

Der Tote im Watt

Der Fernsehfilm der Woche



Montag, 8. April
20.15 Uhr

Der Tote im Watt

Der Fernsehfilm der Woche
Montag, 8. April 2013. 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 Das Schlachtfeld Familie**
Vorwort von Esther Hechenberger
 - 3 Stab, Besetzung**
 - 4 Inhalt**
 - 5 Learning by doing**
Interview mit den Autoren
Waltraud Ehrhardt & Peter Obrist
 - 6 Hervorragend in Szene gesetzt**
Statement von Alexandra Kui
 - 6 Fluchtpunkt Lesen**
Interview mit Petra Schmidt-Schaller
 - 7 Die Fassade bröckelt**
Interview mit Max von Thun
 - 8 Bildhinweis, Impressum**
-

Das Schlachtfeld Familie

Janne (Petra Schmidt-Schaller), eine aufstrebende junge Cellistin, ereilt in Berlin ein furchtbarer Anruf: Ihr geliebter Bruder Erik (Max von Pufendorf) wurde auf besonders heimtückische Art und Weise ermordet. Jannes Familie fragt sich fassungslos, wer Erik, dem beliebten und erfolgreichen Erben der Fleckers, nach dem Leben trachten wollte?

Janne, die länger nicht zu Hause in Cuxhaven war, insistiert und bohrt herum - in Angelegenheiten, die ihre bekannte Familie bisher jahrelang unter Verschluss gehalten hat. Ihr Bruder Meinhard (Max von Thun) hilft ihr.

Jannes Vater, der Patriarch Paul Flecker (Thomas Thieme), will Janne unbedingt als Nachfolgerin der Werft wissen. Aber ihre Eltern verhalten sich sonderbar. Bis Paul damit herausrückt, der Mord habe sicher ihm gegolten.

Eine herausragende Petra Schmidt-Schaller leitet den Zuschauer durch dieses Schlachtfeld Familie, in der die Konflikte durch viele abhängige Strukturen tief sitzen. Schmerzhafte und anrührende Momente ringt sie mit ihrem Übervater. Janne erfährt die Wahrheit über ihre Vergangenheit parallel zur Aufklärung an Eriks Tod. Drama und Krimi bedingen sich in dieser Geschichte gegenseitig.

Regisseurin Maris Pfeiffer ist ein geheimnisvoller und vielschichtiger Montagsfilm gelungen. Starke Schauspielerleistungen prägen ihre präzise Regie. Allen voran ist Jannes Familie mit Thomas Thieme, Corinna Kirchhoff, Max von Thun und Valerie Koch überzeugend besetzt. Gemeinsam verleihen sie allen familiären Differenzen und Abhängigkeiten, die "Der Tote im Watt" erzählt, Kraft und Zerbrechlichkeit, Wucht und Tiefe.

*Esther Hechenberger
Redaktion Fernsehspiel I*

Montag, 8. April 2013, 20.15 Uhr

Der Tote im Watt

Der Fernsehfilm der Woche

Regie	Maris Pfeiffer
Buch	Waltraud Ehrhardt und Peter Obrist (nach dem Roman "Blaufeu" von Alexandra Kui)
Kamera	Gunnar Fuss
Musik	Jörg Lemberg
Redaktion	Esther Hechenberger
Producerin	Nikola Bock
Herstellungsleitung	Jan Philip Lange
Produktionsleitung	Andrea Bockelmann
Produktion	Relevant Film Produktionsgesellschaft mbH, Hamburg
Produzentin	Heike Wiehle-Timm
Länge	90 Minuten

Die Rollen und ihre Darsteller:

Janne Flecker	Petra Schmidt-Schaller
Paul Flecker	Thomas Thieme
Viktoria Flecker	Corinna Kirchhoff
Meinhard Flecker	Max von Thun
Erik Flecker	Max von Pufendorf
Hella Flecker	Valerie Koch
Knut Hagedorn	Hannes Hellmann
Gabi Bremer	Angelika Thomas
Birger Harms	Hermann Beyer
Matte Krüss	Moritz Grove
Friederike Reemts	Christina Geiße
Nils	Pablo Sprungala und andere

Inhalt

Janne Flecker (Petra Schmidt-Schaller) kehrt in ihre Heimatstadt Cuxhaven zurück, nachdem ihr Bruder Erik (Max von Pufendorf) ermordet im Watt aufgefunden wurde. Jemand hat eine Fuchsfalle in der Boje versteckt, die Erik routinemäßig kontrollieren wollte. Durch die herannahende Flut ertrank Erik qualvoll. Jannes Vater Paul Flecker (Thomas Thieme), ein bekannter Werftbesitzer, möchte sie nun, privat wie beruflich, an seiner Seite wissen.

Die Familie steht vor einem Rätsel: Wer hat Erik getötet? Zunächst gerät Eriks Witwe Hella (Valerie Koch) unter Mordverdacht. Doch was verschweigen Jannes Eltern? Warum zerstritt Erik sich mit seinem Studienfreund Matte (Moritz Grove)?

Dann gesteht Paul, der Mordanschlag hätte vermutlich ihm gegolten und nicht Erik. Jannes Zweifel wachsen, und das Bild ihrer bis dato renommierten Vorzeigefamilie zerbricht Stück für Stück. Mit Hilfe ihres Bruders Meinhard (Max von Thun) beginnt Janne nachzuhaken und gerät dabei in große Gefahr.

Learning by doing

Interview mit den Autoren Waltraud Ehrhardt & Peter Obrist

Sie haben das Drehbuch zu "Der Tote im Watt" geschrieben. War es ihr erstes Drehbuch für eine Romanverfilmung?

Ja, alle unsere bisherigen Drehbücher hatten wir nach eigenen Ideen geschrieben. "Der Tote im Watt" ist unsere erste Romanadaption. Das war eine ganz neue Erfahrung für uns, denn bei einer Originalidee sind es die eigenen Figuren und Geschehnisse vom ersten Moment an. Bei dieser Romanadaption mussten wir erstmal mit fremden Figuren und Geschehnissen warm werden und sie uns zu eigenen machen.

Wie unterscheidet sich die Drehbucharbeit einer Romanverfilmung von der bei einem Originalstoff?

In beiden Fällen ist es das Ziel, das Publikum mit überzeugenden Figuren und einer packenden Geschichte zu begeistern, zu bewegen und spannend zu unterhalten. Bei einem Originalstoff gehen wir so vor, dass wir den Plot Stück für Stück entwickeln und die Figuren dabei vertiefen. Bei einer Romanadaption ist es der umgekehrte Prozess, also eher ein Herausschälen. Bei "Der Tote im Watt" mussten wir also neue Wege gehen. Buch und Film sind ja völlig verschiedene Medien. Alexandra Kui arbeitet als Romanautorin viel mit der Innenwelt ihrer Figuren, mit Geschichten aus deren Vergangenheit und auch mit der Fantasie der Leser. Im Film ist das ganz anders. Für den Zuschauer ist alles, was er sieht, absolut real. Um die dramatische Familiengeschichte fürs Fernsehpublikum auf nur eine Hauptfigur zu verdichten, zu intensivieren und ins Hier und Jetzt zu holen, mussten wir die richtigen Bilder, die richtigen Szenen finden und erfinden. Das war dann spannendes learning by doing. Es hat sich gezeigt, dass wir uns immer wieder vom Roman wegbewegen und für Vieles ganz eigene Lösungen finden mussten.

Was war die größte Herausforderung?

Aus der Stofffülle des Romans das herauszuentwickeln, was den eigentlichen Kern der Geschichte und die Hauptfigur Janne Flecker ausmacht, die wir zusammen mit den Produzentinnen Heike Wiehle-Timm und Nikola Bock und der Redakteurin Esther Hechenberger erzählen wollten.

Haben Sie Alexandra Kui, die Autorin der Romanvorlage "Blaufeuher", kennengelernt? Gab es eine Zusammenarbeit?

Während der Entstehung des Drehbuchs gab es keinen Austausch. Wir haben aber inzwischen mit Alexandra Kui gesprochen. Sie hat den Film gesehen und ist mit der Umsetzung sehr zufrieden. Das freut uns natürlich.

Hervorragend in Szene gesetzt

Statement von Alexandra Kui

Mit meiner Arbeit ist sehr behutsam umgegangen worden.

Der Anfang zieht den Zuschauer direkt in die Geschichte, und diese Stimmung schwingt den ganzen Film über mit. Die Essenz des Romans wurde herausgefiltert und hervorragend in Szene gesetzt. Das Zentralmotiv – der schon lang andauernde Verfall der Familie – wurde wunderbar herausgearbeitet.

So habe ich die Bilder gesehen, als ich den Roman geschrieben habe. Alle Figuren sind sorgfältig gezeichnet – eine tolle Besetzung!

Fluchort Lesen

Drei Fragen an Petra Schmidt-Schaller

Janne Flecker erscheint nicht nur aufgrund ihrer Adoption wie ein Fremdkörper in ihrer Familie. Wie würden Sie Janne und ihre Stellung innerhalb der Familie beschreiben?

Ich empfinde Janne nicht als Fremdkörper in der Familie. Allerdings ist mit ihrem Bruder die wichtigste Bezugsperson gerade verstorben. Ihr Adoptivvater kommt an zweiter Stelle und ist ihr, wie wir im Umgang der beiden miteinander sehen, zeitlebens ein Gegenüber gewesen. Im Gegensatz zum Vater konnte sie zur Mutter nie ein entsprechendes Verhältnis aufbauen. Sie spürt das und fühlt sich schuldig. Grundsätzlich glaube ich, dass man als Adoptivkind immer eine Sonderstellung einnimmt. Man spürt, dass man anders ist als die Geschwister. Jannes noch lebender Bruder lässt sie das ja auch spüren.

Janne Flecker verarbeitet das Erlebte im Cellospiel. Ist Musik für Sie auch eine Art Zufluchtsort?

Da ich leider kein Instrument erlernt habe, ist Musik für mich eher ein Begleiter in frohen Momenten. Wenn ich wirklich einen Fluchtort zum Verarbeiten suche, ist es das Lesen. Ich merke dann, dass ich nach spätestens zwei Seiten nicht mehr lese, sondern schon in einen Gedanken wandere. Und wenn zum Lesen bzw. zum Verarbeiten keine Kraft mehr da ist, dann sind es bestimmte Hörspiele, die mich ganz schnell auf andere Gedanken bringen.

Ist es schwieriger, eine Figur aus einer Romanvorlage zu spielen, von der viele Menschen schon ein festes Bild im Kopf haben, als eine ganz neue Figur zu verkörpern?

Da das Drehbuch nicht den Anspruch hatte, das Buch seitengetreu wiederzugeben, sondern den Hauptstrang entwickelte, konnte ich mich auch von der Janne im Buch trennen und mich auf eine Janne des Drehbuches konzentrieren. Daher war es schön, diese Janne immer wieder mit den eigentlichen Eigenschaften "nachzuwürzen", um nicht die komplette Idee Alexandra Kuis zu verwerfen. Doch der zuschauende Leser wird schon spüren, dass die Janne im Film etwas emotionaler ist, als die Janne im Buch.

Die Fassade bröckelt

Drei Fragen an Max von Thun

Wie würden Sie ihre Rolle beschreiben?

Meinhard Flecker wirkt auf den ersten Blick wie ein gestandener Mann: Ein gutaussehender, erfolgreicher Chirurg, der seinen eigenen Weg geht. Doch die Fassade bröckelt. Meinhard hat sein Leben lang die Anerkennung der Eltern gesucht, wurde aber neben seinen Geschwistern nie wirklich wahrgenommen. Das hat sein Streben nach Erfolg und Perfektion verstärkt. Als die Dinge nicht mehr so ganz ihren Weg gehen, droht seine Existenz langsam zu wackeln.

Ein österreichischer Münchner spielt einen norddeutschen Reeders-Sohn. Wie weit entfernt ist die Rolle von ihrem wahren Naturell?

Wie die Frage schon impliziert: sehr weit. Aber genau das macht den Reiz dieses Berufes ja auch aus. Je ähnlicher die Rolle zur eigenen Person ist, desto langweiliger wird es meist sie zu spielen.

Ist es schwieriger, eine Figur aus einer Romanvorlage zu spielen, von der viele Menschen schon ein festes Bild im Kopf haben, als eine ganz neue Figur zu verkörpern?

Der Vorteil einer Romanverfilmung ist oft, dass man im Roman viel detailliertere Charaktere vorfindet, als es in einem Drehbuch der Fall ist. Ein Romanautor kann sich unter Umständen viele Seiten Raum nehmen den Charakter zu beschreiben. Im Film bleibt dieser Raum oft nicht. Und ob ich jetzt den Erwartungen der Leser entspreche, müssen sie schon die fragen.

Die Fragen stellte Malte Weber

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Susanne Priebe,
Tel.: 040 - 66985 180
E-Mail: presse.hamburg@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über die ZDF-Pressestelle,
Telefon: 06131 – 70-16100 und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/dertoteimwatt>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
Fotos: ZDF, Georges Pauly
presse@zdf.de
©2013 by ZDF